

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: EFG-TRCK*

*Datum: 15.9.2019*

## Johannesevangelium (1) Johannes 1,1-5

---

Folie

Ich starte heute eine neue Predigt-Reihe. Die wird uns eine ganze Weile beschäftigen, weil durch das Johannesevangelium predigen möchte. Das war schon lange ein Wunsch von mir und ich habe Anfang letzten Jahres selbst eine Predigtreihe durchs Johannesevangelium angehört, die mir viel Spaß gemacht hat, und so ist es irgendwie naheliegend jetzt selbst dieses Evangelium in Angriff zu nehmen.

Folie

Das Johannesevangelium heißt so, weil man es dem Apostel Johannes zuschreibt. Jesus hatte Jünger, das waren Männer, die ihm auf seinen Reisen folgten und von ihm lernten. Er war der **Rabbi**, der Lehrer, sie waren die Schüler, die Jünger. Es gab einen Kreis von 70 Jüngern, einen von 12 und einen von drei. Und zu dem engsten Kreis der drei Jünger, die Jesus zu ganz besonderen Ereignissen mitnahm, gehörte auch Johannes. Die anderen beiden waren Jakobus, sein Bruder, und Petrus. Die drei waren z.B. mit Jesus auf dem sogenannten Berg der Verklärung, sie waren dabei als Jesus die Tochter des Jairus aus den Toten auferweckte und es waren die drei, die er in Gethsemane mit in den Garten nimmt, damit sie wachen, während er selbst betet. Man könnte sagen, sie waren die engsten Vertrauten von Jesus.

Folie

Johannes selbst war vielleicht der Jünger, der Jesus am Nächsten war. Wenn das Johannesevangelium auf ihn Bezug nimmt, dann nennt es ihn fünf Mal den Jünger, *den Jesus liebte* (Johannes 13,23; 19,26; 20,2; 21,7; 21,20). Wir wissen nicht, mit welchem Unterton das gesagt wurde, vielleicht war Johannes darüber selbst verwundert, aber es zeigt, dass Jesus ihn besonders mochte. Und man merkt das daran, dass Johannes z.B. beim letzten Abendmahl an der Brust Jesu liegt und dass Jesus ihm am Kreuz die Aufgabe überträgt, sich um seine Mutter Maria zu kümmern. Jesus und Johannes waren ganz eng. Da ist ein besonderes Vertrauensverhältnis und ich denke, auch ein besonderes Verstehen. Wisst ihr, wie das ist, wenn man eine Freundin oder einen Freund hat, der einen einfach versteht. Wo es nicht viele Worte braucht. Ich glaube so war es bei Johannes.

Und das ist m.E. auch der Grund, warum Johannes wahrscheinlich als Letzter ein Evangelium nach Matthäus, Markus und Lukas das Johannesevangelium schreibt.

Ein Evangelium ist ein **Bericht über das Leben Jesu**. Das Neue Testament, der zweite Teil der Bibel, fängt mit vier Evangelien an. Matthäus, Markus und Lukas, die ersten drei, nennt man auch *Synoptiker*, weil es ganz viele Geschichten gibt, die werden sowohl von Matthäus als auch von Markus wie auch von Lukas erzählt. Wenn man also das Matthäusevangelium gelesen hat, dann ist das Markusevangelium ganz ähnlich und für das Lukasevangelium gilt das auch. Aber das gilt nicht für das Johannesevangelium. Das ist ganz anders. Man hat fast den Eindruck, dass Johannes bewusst alles weglässt, was die anderen drei schon geschrieben haben. Das ist wirklich auffällig, denn Johannes lässt z.B. beim letzten Abendmahl die Einsetzungsworte weg, berichtet aber kapitelweise über das, was Jesus sonst noch im Obersaal gesagt hat. Bei Johannes findet sich kein Gleichnis, während die synoptischen Evangelien voll davon sind. Dasselbe gilt für Wunder. Wunder sind bei Johannes selten. Es gibt gerade mal **sieben** Stück. Wasser wird zu Wein, der Sohn eines königlichen Beamten wird geheilt, dann noch ein Kranker am Teich Bethesda, dann kommt die Speisung der 5000, die Heilung eines Blindgeborenen, die Auferweckung des Lazarus und die Auferstehung. Das war es. Matthäus hat in *einem* Kapitel mehr Wunder als Johannes in seinem ganzen Evangelium! Warum ist Johannes so anders? Ich glaube es hat damit zu tun, dass es nach den anderen Evangelien geschrieben wurde und dass Johannes besonders eng mit Jesus war. Ich denke, Johannes kannte die anderen Evangelien und hat gemerkt, da fehlt was. Da fehlt was an Geschichten, aber da fehlt auch etwas an Flair. Die anderen Evangelien schildern einen sehr praktischen Jesus, aber Johannes muss an viele Begebenheiten gedacht haben, wo Jesus mehr esoterisch-philosophisch gesprochen hatte, wie ein Wesen aus einer anderen Welt, wie einer, der vom Himmel auf die Erde gekommen ist. Und diese Seite Jesu – ich vermute eine Seite, die vor allem Johannes verstand und den anderen Jüngern immer etwas fremd geblieben war – diese andere Seite Jesu wollte Johannes berichten und hat uns deshalb ein Evangelium hinterlassen, das ganz bewusst Jesus auf eine Weise darstellt, wie es die Synoptiker nicht getan haben.

Und dass das Johannesevangelium anders ist, merkt man schon an den ersten Versen.

Folie

**Johannes 1,1-5: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. 4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.**

Merkt ihr, was hier fehlt? Hier fehlt das Wort *Jesus*. Johannes schreibt doch ein

Evangelium – oder? Ein Evangelium ist eine Art Kurz-Biografie über das Leben Jesu. Aber statt Jesus steht hier *Wort*.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Wenn man ein bisschen weiterliest, bis Vers 14, dann ist völlig klar, dass Johannes Jesus meint. Dort heißt es dann: *Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns*. Gott wird Mensch. Jesus wird geboren... alles klar. In Vers 14. Aber so fängt Johannes nicht an. Er spricht von Jesus als dem *Wort*. Und man kann sich die Frage stellen, wie Johannes dazu kommt, Jesus so zu nennen. Jesus als das *Wort*, griechisch logos, ist ein geniales Konzept. Nur außer Johannes ist niemand auf den Gedanken gekommen, Jesus so zu nennen. Woher hatte Johannes seine Inspiration? Ich weiß es nicht, aber ich habe eine Idee. Könnte es sein, dass Johannes sein Evangelium nach der Offenbarung geschrieben hat? Offenbarung, letztes Buch der Bibel... eine Sammlung an Visionen, die Johannes schaut und in Kapitel 19 sieht er Jesus und beschreibt ihn mit folgenden Worten:

Folie

**Offenbarung 19,11-13: Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. [12](#) Seine Augen aber sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst; [13](#) und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heißt: Das Wort Gottes.**

Bingo! Ich glaube, Johannes hat diese Vision, und als er später darüber nachdenkt, wie er sein Evangelium startet, greift er auf dieses Konzept zurück. Er tut das, weil er das Göttliche an Jesus betonen will. Die Person Jesus von Nazareth ist ja etwas ganz besonderes. Auf der einen Seite ein normaler Mensch, aber – wenn man so will – mit einer ganz besonderen Vorgeschichte.

Über die Geburt Jesu in Bethlehem, schreibt der Prophet Micha.

**Micha 5,1: Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.**

Das Baby, das in Bethlehem geboren wird, dessen Existenz fängt nicht mit der Zeugung im Mutterleib von Maria durch den Heiligen Geist an. Seine Ursprünge sind *von den Tagen der Ewigkeit*. Es gibt einen Tag, als der Mensch Jesus von Nazareth entstanden ist, das Wunder einer befruchteten Eizelle, aber der Mensch Jesus ist die Verkörperung einer göttlichen Persönlichkeit, die Johannes *das Wort* nennt, und die nach unseren, menschlichen Vorstellungen keinen Anfang hat. Gott ist ewig. Das Wort auch. Es wird nur irgendwann Mensch. Und das will Johannes unterstreichen.

Deshalb schreibt er: *Im Anfang war das Wort*. Nicht, im Anfang *wurde* das Wort, sondern *war* das Wort. Man geht an den Anfang der Geschichte zurück, zur

Schöpfung, und dort findest man schon das Wort.

**Johannes 1,1: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.**

Was für ein Satz! Herrlich simpel und herrlich kompliziert. Das Wort war *bei* Gott und das Wort *war* Gott. Wunderbar! Was denn jetzt? Bei Gott oder Gott? Beides! „Aber das geht doch nicht!“ Doch, bei Gott schon! „Das kann ich mir nicht vorstellen!“ Musst du auch nicht. Die Bibel kennt Gott, den Geist, Gott, das Wort, und Gott, den Vater. In der Kirchengeschichte hat man versucht, das Miteinander der drei mit dem Wort Dreieinigkeit zu beschreiben. Das Wort *Dreieinigkeit* steht nicht in der Bibel! Es ist der mühsame Versuch, etwas zu beschreiben, was man nicht beschreiben kann. Wie Gott genau funktioniert, das können wir nicht verstehen. Und das ist super. Wenn wir uns zu Gott verhalten, wie eine Playmobilfigur zu einem Menschen, dann muss es so sein, dass der Schöpfergott unser Denken sprengt. Mein Tipp: Glaube nicht an einen Gott, den du erklären kannst... es ist kein Gott, sondern nur ein menschliches Hirngespinnst.

Folie Dreieinigkeit

„Aber hast du keine Angst, dass dich jemand nach Gott fragt und du kannst das mit der Dreieinigkeit nicht erklären?“ Zugegeben, früher hatte ich da eine Not. Als junger Christ wollte ich alles erklären können. Und ich finde, man sollte sich viele Gedanken über den eigenen Glauben machen. Denkfaulheit und Desinteresse am eigenen Glauben das sind keine christlichen Tugenden. Aber es ist genauso schlau, wenn man weiß, wo man an seine eigenen Grenzen stößt. Das ist dann kein Grund, sich zu schämen, sondern eigentlich ein Grund sich zu freuen. Wie gesagt: Wenn wir dem wahren Gott begegnen, dann wäre das so als würde eine Playmobil-Figur über einen Menschen nachdenken. Wir kennen aber nur uns, nur unsere menschliche Begrenztheit. Wir können Gott nicht denken, weil er ganz anders ist. Für ihn ist es normal, dass drei Personen – Vater, Wort, Geist – eins sein können. Für uns ist das überhaupt nicht normal. Wir können ihn beschreiben. Wie hier: Das Wort ist bei Gott und das Wort ist Gott. AHA. Danke. Will ich mir merken. Oder Johannes 10,38: *damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in mir ist und ich in dem Vater!* Hier redet Jesus über sein Verhältnis zum Vater. Eben noch dachten wir vielleicht bei dem Wörtchen *bei* an ein nebeneinander. Jetzt ist es ein Ineinander. Eher wie wenn man KiBa macht – Kirschsafte und Bananensaft. Der Kirschsafte im Bananensaft, der Bananensaft im Kirschsafte, *der Vater in mir und ich in dem Vater*. Bitte habt kein Problem, dass der Schöpfer des Universums aus der Perspektive von uns, den Geschöpfen, geheimnisvoll bleibt. Das muss so sein!

Johannes 1,1-5 beschreiben auf ganz kurze Weise, wer Jesus ist und wofür er steht. Die fünf Verse sind mehr Programm als Biografie.

Folie

**Johannes 1,1.2: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das**

**Wort war Gott. [2](#) Dieses war im Anfang bei Gott.**

- Jesus ist ewig. Am Anfang, im Moment der Erschaffung der Welt, ist er schon da.
- Jesus ist bei Gott. Wenn man Gott beschreiben will, dann reicht es nicht, nur das Wort zu sehen. Es gibt mehr Gott als das Wort (nämlich den Teil, den Jesus später *Vater* nennen wird, und Gott, den Geist). ABER es gilt auch:
- Jesus ist Gott. Nicht, wie die Zeugen Jehovas behaupten, *ein* Gott, sondern *Gott*. Es wäre falsch zu glauben, es gäbe drei Götter, und es ist falsch, zu glauben, dass das Wort nicht Gott wäre.

**Johannes 1.3: Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.**

- Zweimal derselbe Gedanke. Jesus ist der, durch den der Vater die ganze Welt erschafft.

Folie

**Hebräer 1,1.2: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, [2](#) hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat.**

**Johannes 1,4: In ihm war Leben,**

- Jetzt kommt Johannes zu dem Punkt, der für uns Menschen ganz wichtig ist. Das Thema *Leben*. In Jesus ist Leben. Aus Gottes Perspektive leben wir Menschen in der Finsternis. Wir sind geistlich tot und warten darauf, dass wir auch körperlich sterben, um dann gerichtet zu werden und verloren zu gehen. Was wir brauchen, ist *Leben*. Nicht das natürliche Leben, das haben wir schon, wir atmen, essen, schlafen und müssen aufs Klo. Was wir brauchen ist die Qualität von Leben, die nur Jesus hatte. Wir brauchen nicht noch ein paar Regeln mehr, sondern eine ganz andere Art von Leben. Wir brauchen *ewiges Leben*. Und wo finden wir das? Genau: Bei Jesus. Er trug es in sich. Und wie bekommen wir dieses *ewige Leben*? Durch den Glauben an Jesus.

Folie

**1Johannes 5,11-13: Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. [12](#) Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. [13](#) Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.**

Ewiges Leben bekommt man durch den Glauben an Jesus.

Folie

Noch ein Bild: Das Leben, das Jesus bringt, ist wie eine Lampe.

**Johannes 1,4b.5: und das Leben (= ewige Leben) war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.**

- Das Leben, das Jesus hatte, war wie ein Licht für die Menschen. Wo Licht scheint, da kann man etwas sehen. Wo Jesus auftrat, da bekamen Menschen eine Sehnsucht nach einer anderen Qualität von Leben. Da wurden Menschen sich ihrer eigenen Finsternis bewusst, weil sie plötzlich eine Idee davon hatten, wie man mit Gott lebt, was es heißt, geistlich zu sehen. Der Psalmist feiert dieses neue Sehen können, das Gläubigen eigen ist.

Folie

**Psalm 36,8a.10: Wie köstlich ist deine Gnade Gott! ... Denn bei dir ist der Quell des Lebens; in deinem Licht sehen wir das Licht.**

Bis heute scheint das Licht in die Finsternis und gläubige Menschen können in seinem Schein sehen, haben Durchblick, bekommen im Licht Gottes Licht für ihr Leben.

Folie

**Johannes 1,5b: und die Finsternis hat es nicht erfasst.**

Man könnte auch übersetzen: Die Finsternis hat es nicht *überwältigt*. Diese Übersetzung gefällt mir deutlich besser. Es geht ja um Jesus. Es geht darum, sein Leben mit wenigen Zeilen als Programm vorzustellen. Aus der Ewigkeit tritt das Wort, der Teil Gottes, durch den alles – die sichtbare und die unsichtbare Welt – erschaffen wurde, lebensspendend als Licht in eine finstere Welt und wir werden sehen, wie die Finsternis versucht, das Licht auszuknipsen, wie man Jesus lächerlich macht, ihn zur Seite drängt, im Widerspruch, ihn denunziert, am Ende an ein Kreuz nagelt und wie die Finsternis es doch nicht schafft, das Licht zu überwältigen. Am Ende siegt das Licht – Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten... Gott gewinnt - Die Finsternis hat es nicht *überwältigt*. – und seit 2000 Jahren breitet sich das Licht aus. Glauben für Glauben werden Menschen erleuchtet, teilen das Leben Jesu und werden so selbst wieder zum Licht für andere Menschen.

Es ist wie bei Streichhölzern. Stellt euch eine Reihe Streichhölzer vor. Gott schickt ein hell brennendes Licht in die Welt und das trifft auf viele tote Streichhölzer, aber in dem Moment, wo sie sich begegnen – Leben und Tod – lassen sich einige tote Streichhölzer entflammen und geben ihr Leben dann weiter. Entfalmen neue Streichhölzer. Und so breitet sich das Leben durch Glauben an Jesus aus. Das war Gottes Idee, die Welt zu retten.